

Hobe Synode, verehrte Schwestern und Brüder!

Bevor ich meinen obligatorischen Bericht aus der Arbeit des Kirchenkreisrates (KKR) halte, möchte ich Ihnen allen ein gesegnetes und gutes neues Jahr wünschen. Ich hoffe, jede und jeder von Ihnen hatte einen „Guten Rutsch“. Das ist übrigens ein überaus frommer Wunsch, quasi eine geistliche Gratulation, jemandem einen „guten Rutsch“ zu wünschen. Ein „guter Rutsch“ hat nichts mit Rutschen, Glätte, Schlittern, Schlingern und irgendeinem glimpflichen Hindurchgleiten zu tun. Es ist vielmehr eine alte jüdische Redewendung, die hier in die deutsche Sprache hinübergeglitten ist, genau wie *betucht* sein, oder *meschugge*, ebenso wäre das *Tobumabobu* zu nennen, der *PleiteGeier*, das *Kaff*, das Ziehen wie *Hechtsuppe*, *Schmiere steben*, in den *Knast* gehen, der *Ganove* gehört dazu, und ebenso *flöten gehen*, der *Reibach* und der *Schlamassel*, so ein *Bobei* machen, das *Abzocken* und das *Blaumachen*, *kotzen* oder *geschlaucht* sein oder *kess*, *malochen*, *mauscheln* oder *Pleite* gehen, etwas *verramschen*, *schachern*, *schmusen*, *zocken*, *schnorren*. Ist das nicht wunderbar, wie multikulturell und international unsere deutsche Muttersprache ist, denken Sie daran bei Ihrem nächsten *Techtelmechtel*.

„Rutsch“ kommt vom hebräischen „Rosch“, und das ist übersetzt der Kopf, der Anfang, der Beginn. Rosch HaSchana ist hebräisch das Neujahr, man hat sich ´nen guten Rosch gewünscht, und daraus wurde der gute Rutsch, der sich so missverständlich nach Schnee und Eis anhört, den man sich aber getrost auch in Afrika oder Australien wünschen kann. Und wenn ich Ihnen „Hals- und Beinbruch“ zum „Guten Rutsch“ und für das ganze neue Jahr wünsche, und das tue ich hiermit, dann wünsche ich Ihnen Hazlacha uBracha, also wortwörtlich übersetzt, Erfolg und Segen. Und Gott bewahre Sie vor allem *Schlamassel* (Schlimassel ist das Unglück.)

In meinem Bericht und überhaupt möchte ich heute *Tacheles reden* (hebr. Tachlit: Offen und deutlich). Ich hoffe, ich rede keinen *Stuss* (hebr. für Unsinn), und damit es keinen *Zoff* (hebr. für Unfrieden) gibt, und mache ich das jetzt ganz gau, hannig, körtweg und fix (plattdeutsch für kurz und bündig):

Im September hat der Kirchenkreisrat Mirko Plurdzinsky erneut zum Kirchenkreisbeauftragten für den Deutschen Ev. Kirchentag berufen. Wir haben uns einen Überblick über die Liquidität der Friedhofshaushalte verschafft und sich der Problematik gewidmet, dass sanierungsbedürftige Friedhofskapellen grundsätzlich nicht durch Kirchensteuermittel der Solidargemeinschaft subventioniert werden können. Es ist bei diesen Gebäuden keine Bezuschussung möglich, da Friedhofshaushalte sog. Selbstabschliesser sind und die Kirchengemeinden hier lediglich als subsidiäre Partner der Kommunen Aufgaben der Daseinsfürsorge übernehmen. Auch wenn es noch keine Ausführungsbestimmungen für das neue Präventionsschutzgesetz gibt, haben wir in dieser Thematik beschlossen, weiterhin mit dem Kirchenkreis Nordfriesland zu kooperieren und Kinderschutzzentrum Westküste gemeinsam als bewährten Partner zu beauftragen. Eine Aktualisierung unseres Präventionskonzeptes soll im Laufe dieses Jahres erarbeitet werden, und der Krisenstab wurde neu besetzt.

Im Oktober hat der Kirchenkreisrat Daniel Cremers, Pastor in Meldorf, als Mitglied dieser Synode nachberufen; er ist heute auch schon zugegen. Und wir haben Anne Petersen als neue und erste hauptamtliche Kirchenmusikerin für Populärmusik eingestellt; sie wird schwerpunktmässig in und um Heide tätig sein, aber nach Kräften in den ganzen Kirchenkreis hinausstrahlen. Wir konnten sie heute morgen schon in der Andacht erleben. Wir wünschen ihr einen guten Start hier in Dithmarschen und freuen uns sehr. Ich habe wahrscheinlich den Fehler meines Lebens gemacht, als ich bestimmte, dass ihre dienstliche eMail-Adresse in unserer typischen Systematik zugeteilt werden sollte. Anne Punkt Petersen ät Kirche minus Dithmarschen klingt natürlich so unsäglich viel langweilliger als die ursprüngliche Wunschadresse der dynamischen jungen Frau, nämlich kirchengroove@kirche-dithmarschen.de. Seitdem hoffe und bete ich, dass ihr der Rhythmus nicht *flöten* geht.

Des weiteren haben wir im Oktober Umzugskostenhilfen für Pastorinnen und Pastoren, die aus anderen Landeskirchen zu uns kommen, beschlossen und ebenso einheitlich festgelegt, wie die Fortbildungskosten für Pastorinnen und Pastoren regeln können, soweit diese nicht durch die Nordkirche finanziert sind. Da werden wir 50% der verbleibenden Kosten übernehmen, eine Maßnahme der Attraktivitätssteigerung unseres Kirchenkreises. Klug handelnde Kirchengemeinden werden gute Phantasien entwickeln, wie mit den verbleibenden Restkosten zu verfahren ist. Mitarbeiterbindung nennt man so etwas heutzutage.

Sehr bestürzt waren und sind wir über den so plötzlichen Tod des Leiters unseres Diakonischen Werkes. Jörg Schöpel starb mitten im Dienst an einem schönen sonnigen Oktobertag; wir haben ihm noch die Hand halten und das Haupt betten können. Die Trauer und Anteilnahme im Kirchenkreis und auch aus Politik und Gesellschaft heraus war über die Maßen groß; zu den Gedenkandachten im Dom und in St. Jürgen und im Rentamt kamen viele, und bei der Trauerfeier war der alte Kirchhof in Brodersby an der Schlei voller Menschen. Jörg Schöpel wurde 53 Jahre alt. Er hinterlässt in seiner Familie eine schmerzhaft Lücke, und ebenso ist es bei uns im Kirchenkreis. Wir haben aber auch einen enormen Zusammenhalt erlebt. Insbesondere danke ich dem Team des Diakonischen Werkes, dem KiTa-Werk insbesondere, und auch den Leitungen der KiTa´s und den überaus verständnisvollen Kommunen, gerade in der Zeit der Aufstellung der Jahreshaushalte. Es ist einfach gut, wenn

eine wunderbare Solidarität trägt.

Dazu gehört, dass Gabi Pohl-Sturges sich sofort bereit erklärte, kommissarisch die Leitung des KiTa-Werkes zu übernehmen, ein Segen und Ruhepol in dieser wirklich schwierigen und kräftezehrenden Situation. Gleiches gilt für den tapferen Rolf Schulz im DW, aber eigentlich müsste ich jetzt viele Namen nennen von hoch loyalen Mitarbeitenden, die über sich hinaus gewachsen sind in den vergangenen traurigen Wochen. Auch danke ich Katja Hose für alle pastorale Unterstützung in der Trauer.

Ab dem 1. April wird Marina Stratmann, Theologin, Pädagogin, Coach und über die Maßen in Kirche und Diakonie erfahrene systemische Beraterin die Leitung des Diakonischen Werkes übernehmen. Marina Stratmann war in den letzten zwei Jahren die Architektin des Zusammenwachsens von Diakonischem Werk und KiTa-Werk, sie kennt das Team und genießt dessen Vertrauen und wird für den Kirchenkreis eine Bereicherung sein. Der KKR hat die Anstellung beschlossen, und wir sind alle sehr froh über diese ungeahnte Perspektive.

Im November hat der Kirchenkreisrat neben dieser Personalentscheidung Beschlüsse gefasst zur Sanierung des denkmalgeschützten Pastorates in Burg und zur Übernahme des sanierungsbedürftigen Pastorates in Büsum. Das Vorhalten guter Pastorate im Kirchenkreis wird zukünftig mit darüber entscheiden, ob wir Pfarrstellen gut und auch nachhaltig besetzen können. Am Wohnen entscheidet sich viel, diese Erkenntnis wächst Gott sei Dank in vielen Kirchengemeinden, und man widmet sich fürsorglich und intensiv der Dienstwohnung und somit den in ihnen wohnenden Menschen, wo es geht: zu nennen wären hier Brunsbüttel, Eddelak, Burg, Büsum, Hennstedt, Weddingstedt, Heide, Hemmingstedt, Nordhastedt und andere auch, zuletzt sehr weitsichtig hat Albersdorf ein wunderbares attraktives Pastorat gekauft.

Der Kirchenkreisrat hat, nachdem Gunda Köster viele Jahre diesen Dienst mit hohem Engagement ausgefüllt hat, Sebastian Hilmes aus Meldorf zum neuen Kirchenkreis-Beauftragten für die Posaunenarbeit berufen. Der Haushalt wurde beraten und die Beschlüsse dieser Synodentagung vorbereitet, Vertretungen für die vakanten Pfarrstellen in Hennstedt und St. Michaelisdorf organisiert und die Kirchenkreiskollekten 2019 festgelegt. Erwähnen möchte ich noch, dass der Kirchenkreisrat Leitlinien zur interkulturellen Orientierung nach intensiver Diskussion verabschiedet hat, die von einer sehr engagierten Arbeitsgruppe möglichst auf der nächsten Synodentagung vorgestellt werden sollten, sobald das Ganze in einfache Sprache übersetzt und gedruckt ist.

Schließen möchte ich meinen Bericht mit zwei, wie ich finde, sehr erfreulichen Themen:

- Frank Zabel und Team haben ein Projekt niedrigschwelliger innovativer Mitgliederkommunikation gestartet. In diesem Jahr werden so gut wie alle Kirchenmitglieder, die 18 Jahre alt werden, von ihren Kirchengemeinden eine Gratulation bekommen und die Möglichkeit, ein Fahrsicherheitstraining zu gewinnen. Es läuft über die Kirchengemeinde vor Ort, ist ganz wunderbar gestaltet, und bis auf eine Kirchengemeinde haben alle Kirchengemeinden ihre Mitarbeit zugesagt, schon das ist ein großer Erfolg. Alle sind dabei, und die eine Kirchengemeinde, die macht schon länger so etwas.
- Pastorin Inken Wöhlbrand, hier in Büsum groß geworden, hat den Kirchenkreis in Richtung Wittenberg verlassen und ist dort Direktorin des Zentrums des Lutherischen Weltbundes geworden. Heimatverbunden wie sie ist, ist Ihr aufgefallen, dass in Wittenberg im dortigen schönen Luthergarten anlässlich des 500-jährigen Lutherjubiläums wohl schon 499 Bäume von Kirchen und Kirchenkreisen aus 100 Ländern gepflanzt wurden. Der 500. Baum war wohl noch frei, sollte jetzt vergeben werden, und als sie mich jetzt kurz vor Weihnachten fragt, ob wir denn wohl Lust hätten, gerade diesen pflanzen zu wollen, habe ich im Rahmen einer einsamen spontanen telefonischen Eilentscheidung sofort zugesagt. Nicht dass da die Nordfriesen... Wir werden also, sollte es jetzt keine heftigen Beschwerden geben, im Frühjahr nach Wittenberg fahren und dort feierlich symbolisch im Rahmen einer Andacht das letzten Lutherbäumchen des Reformationsjubiläums pflanzen, den Kirchenkreis Dithmarschen dort verewigen und insbesondere an Heinrich von Zytphen denken, den Freund Martin Luthers, der ja gewissermaßen der Urvater unseres Kirchenkreises ist. Ein Gegenstück, ein Partnerbaum wird dann von uns hier gepflanzt, wahrscheinlich auf den Heinrich-von-Zytphen-Friedhof in Heide.

Ich danke Ihnen für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit. *Dr. Andreas Crystall, Vorsitzender des KKR*